

NACHRICHTEN

Nacharbeiten an der Sedelstrasse

EBIKON red. Entlang der Kantonsstrasse zwischen dem Friedental und dem Sedel wird vom 3. bis 4. September die Stützmauer saniert. Dies im Bereich der Sedelkurve. Die Bauarbeiten dauern vom 3. bis zum 14. September. Es ist mit Wartezeiten zu rechnen.

1000 Fische verenden im Bach

UNFALL lw. In Malers wurde gestern der Mühlekanal mit Fäkalwasser verschmutzt. Dadurch verendete der gesamte Fischbestand auf einer Länge von 900 Metern. Laut dem kantonalen Fischereiaufseher Philipp Amrein starben rund 1000 vorwiegend junge Bachforellen. Gemäss Luzerner Polizei haben Arbeiten an einem Schacht des Fäkalnetzes zum Unglück geführt. Man gehe derzeit nicht von Absicht, sondern von Fahrlässigkeit aus. Die Verursacher werden bei der Staatsanwaltschaft angezeigt. Der Unfall ist laut Amrein aussergewöhnlich, weil der Mühlekanal ein Aufzuchtbach ist. In diesem laichen die Fische auf natürliche Weise. «Bis sich der Fischbestand wieder erholt hat, dauert es sicher drei Jahre.»

GRATULATION

85. Geburtstag

Heute feiert **Elisabeth Töngi-Aregger** im Altersheim Grossfeld in Kriens ihren 85. Geburtstag. Wir gratulieren ihr recht herzlich und wünschen alles Gute.

NEUE LUZERNER ZEITUNG

IMPRESSUM

Herausgeberin: Neue Luzerner Zeitung AG, Mailhofstrasse 76, Luzern. Verleger Erwin Bachmann, Präsident des Verwaltungsrates, E-Mail: erwin.bachmann@lzmedien.ch
Verlag: Jürg Weber, Geschäfts- und Verlagsleiter; Ueli Kaltenrieder, Lesermarkt; Bruno Heggin, Werbemarkt; Edi Lindegger, Anzeigenmarkt.
Ombudsmann: Andreas Z'Graggen, andreas.zgraggen@luzernerzeitung.ch
Redaktionsleitung Neue Luzerner Zeitung und Regionalausgaben: Chefredaktor: Thomas Bornhauser (ThB); Stv. Chefredaktor: Jérôme Martinu (Jem, Leiter regionale Ressorts); Dominik Buchholz (bu, Leiter Zentralschweiz am Sonntag); Gruppe Gesellschaft und Kultur: Arno Renggli (are); Sport: Andreas Ineichen (ain); Leiter Gestaltung, Bild und Illustration: Boris Succo (ls); Visueller Blattmacher: Sven Gallinelli (sg); Reporterpool: Benno Matti (bem); Leitern überregionale Ressorts: Nelly Keune (ry, Leitern Markt/Wirtschaft); Online: Robert Bachmann (ba).
Dienstchef: Nathalie Ehrenzweig (nez).
Ressortleiter: Politik: Jan Flückiger (flj); Stadt Luzern/Region Luzern: Stefan Roschi a.i. (str); Kanton Luzern: Lukas Nussbaumer (nus); Zentralschweiz: Cyril Aregger (ca); Sportjournal: René Leupi (le); Piazza: Hans Graber (hag); Dossier: Flurina Valsecchi (flu); Services/Apero: Natalie Ehrenzweig (nez); Foto/Bild: Lene Horn (LH).
Adresse und Telefonnummern: Mailhofstrasse 76, Postfach, 6002 Luzern.
Redaktion: Telefon 041 429 51 51, Fax 041 429 51 81, E-Mail: redaktion@luzernerzeitung.ch
Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 041 429 53 53, Fax 429 53 83, E-Mail: abo@lzmedien.ch
Billettvonverkauf: Tel. 0900 000 299 (60 Rp./Min.).
Anzeigen: Publicitas AG, LZ Corner, Pilatusstrasse 12, 6003 Luzern, Telefon 041 227 56 56, Fax 041 227 56 57, Inserate online aufgeben: www.publicitas.ch Postadresse: Publicitas AG, Mailhofstrasse 76, 6002 Luzern.
Technischer Kundendienst Anzeigen: Telefon 041 227 56 56. Für Todesanzeigen an Sonn- und Feiertagen (bis 16 Uhr): E-Mail: inserte@lzmedien.ch oder Fax 041 429 51 46.
Auflage: 121 371 Exemplare (Wemf-beglaubigte Gesamtauflage).
Abonnementspreis: 12 Monate Fr. 416.–/6 Monate Fr. 216.– (inkl. 2,5% MWST).
Technische Herstellung: Neue Luzerner Zeitung AG, Mailhofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52, Fax 041 429 52 89.
 Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.

ANZEIGE

Wussten Sie, dass...

die Luzernerinnen und Luzerner die effektvolle CKW-Werbung durch überhöhte Strompreise selber bezahlen?

(der gleiche Strom für Haushalt und Gewerbe ist in Luzern 10-30% teurer als im Axpo-Gebiet)

Deshalb am 23. September 2012

JA

Für tiefere Strompreise und sichere Arbeitsplätze!

AGS
Arbeitsgruppe Strom

Stadtrat will die Südumfahrung

VERKEHRSPLANUNG Der Transitverkehr soll aus der Stadt verbannt werden. Dazu ist der Autobahnzubringer vom Tribtschen zum Grosshof nötig, sagt der Stadtrat.

GUY STUDER
guy.studer@luzernerzeitung.ch

Das Projekt ist noch Zukunftsmusik, trotzdem wird bereits seit mehr als einem Jahr heftig darüber debattiert. Die Rede ist von der Spange Süd, die das Bahnhof- und Tribtschenquartier einst mit dem Autobahnanschluss Kriens-Luzern im Grosshof verbinden soll. Vorgesehen ist sie im Aggloprogramm des Kantons, im Zusammenhang mit dem Projekt Bypass und Spange Nord (siehe Kasten).

Juso kritisiert die Stadt

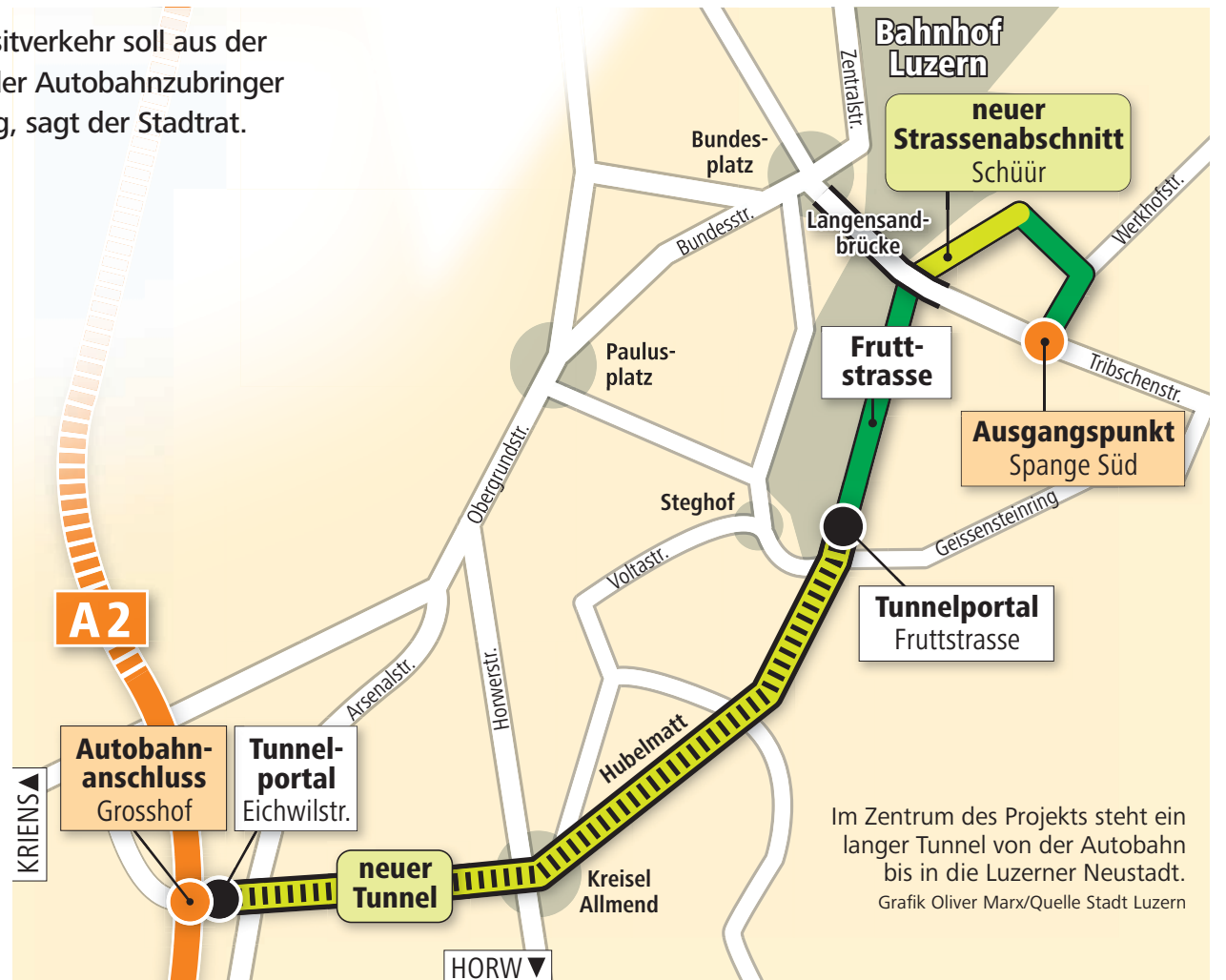
Gestern hat die Stadt Luzern nun zu einer Medienkonferenz geladen. Dies, weil der Grosse Stadtrat am 27. September über die Juso-Volksinitiative «Kein Südzubringer in der Stadt Luzern» befindet. Die Jungpartei argumentiert, ein Autobahnzubringer werde statt zu einer Entlastung nur zu Mehrverkehr führen. Eine allfällige Volksabstimmung zum Vorstoss wäre am 25. November.

Der Stadtrat empfiehlt die Initiative zur Ablehnung, die zuständige Stadträtin Ursula Stämmer bekräftigte gestern das Interesse des Stadtrats am Projekt Spange Süd: «Es wäre zum jetzigen Zeitpunkt falsch, diese Option aus dem Zukunftskonzept zu streichen.» In einer gestern verschickten Medienmitteilung kritisiert die Juso die Haltung des Stadtrates mit scharfen Worten: «Die Betonfraktion im Stadtrat bleibt damit einer Verkehrspolitik aus den 1960er-Jahren treu», steht etwa drin.

Durchgehende Busspuren

Für die Stadt hingegen ist klar, dass die Spange Süd die Innenstadt vom Transitverkehr entlastet. Aber das kommt gemäss Stämmer nicht einfach von alleine - flankierende Massnahmen wären zwingend nötig: «Dazu gehören flächendeckend durchgehende Busspuren», so Stämmer. Denn bis zum Jahr 2030 ist mit einer Zunahme des ÖV um 30 Prozent zu rechnen. Deshalb müsse der Individualverkehr auf die Umfahrungenstrassen «gezwungen» werden. Insbesondere sollen durch die Spange Süd die beiden Achsen Obergrund-, Bundesstrasse sowie Arsenal-, Eichwald-, Moosmatt-, Voltastrasse und Geissensteinring entlastet werden.

Nach neuem Stand würde die Spange Süd etwa so verlaufen: Von der Autobahnausfahrt Grosshof her kommend mündet der Verkehr unter der Autobahn A 2 auf der Eichwilstrasse in einen Tunnel. Dieser verläuft südlich des Eichwalds unter die Allmend, führt weiter unter dem Kreisell Allmend durch und unter dem Hubelmathügel. Er mündet schliesslich hinter dem EWL-Gebäude



Im Zentrum des Projekts steht ein langer Tunnel von der Autobahn bis in die Luzerner Neustadt. Grafik Oliver Marx/Quelle Stadt Luzern

Teil eines Milliardenprogramms

AGGLOPROGRAMM gus. Die Spange Süd ist Teil des Aggloprogramms, in dem der Kanton alle Verkehrsprojekte im Grossraum Luzern zusammenfasst. Es hat zum Ziel, die wachsenden Verkehrsflüsse auf Strasse und Schiene in den Griff zu bekommen, und umfasst einen Zeitraum bis 2030. «Filestücke sind der Tiefbahnhof und der Bypass», sagt Kantonsingenieur Rolf Bättig.

Im Zusammenhang mit der Spange Süd ist insbesondere das Projekt Bypass mit der Spange Nord ausschlaggebend. Das Projekt Bypass wird derzeit von Kanton und Bund erarbeitet. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um einen Autobahntunnel zwischen dem Rotsee und Kriens, der die heutige Autobahn auf dieser Strecke für den Fernverkehr ersetzt. Die heutige Autobahn würde, so der derzeitige Projektstand, als Stadtautobahn mit Tempo 60 beibehalten.

Neue Einfahrt beim Lochhof

Beim Lochhof - vor dem nördlichen Portal des Reussporttunnels, wo bereits eine Einfahrt für Polizei und Rettungsdienst existiert - soll ein weiterer Anschluss an die heutige Autobahn sowie an den Bypass entstehen. Um den Verkehr aus dem nördlichen Stadtgebiet effizient zum Anschluss Lochhof zu führen, soll die Spange Nord her. Diese würde vom Schlossberg via Friedentalstrasse und Urnerhof zum Lochhof führen. Von der anderen Seite her würde auch das Fluhmühle-Quartier (auf der anderen Seite der Reuss) direkt an den Knoten Lochhof angeschlossen.

Bund und Kanton rechnen beim Bypass mit Spange Nord mit Kosten von 1,5 bis 2 Milliarden Franken. Die Streckenführung der Spange Nord soll bis Ende Jahr fest stehen, das Vorprojekt 2013 starten.

in die Fruttstrasse. Von dort führt die Strasse unter der Langensandbrücke durch und via einer neuen Strasse und

Rösslimattstrasse in die Werkhofstrasse. Für die neue Strasse weichen müssten dabei die Schüür und umliegende Ge-

bäude. Ausgangspunkt vom Tribtschenquartier her wäre die Kreuzung Tribtschenstrasse/Werkhofstrasse.

Projekt nicht vor 2020

Ob die Spange Süd jemals realisiert wird, steht noch in den Sternen. Planung und Ausführung liegen beim Kanton. Vor 2020 ist nicht mit Ergebnissen zu warten. Erst sollen die Projekte Bypass und die Spange Nord vorangetrieben werden. «Die Spange Süd ist nicht Bestandteil des Bypasses und kann danach unabhängig realisiert werden», sagt Kantonsingenieur Rolf Bättig. Klar ist: Kommt der Bypass nicht zu Stande, wird es auch nie eine Spange Süd geben. Vorsichtige Schätzungen gehen von Kosten von rund 250 Millionen Franken aus, plus/minus 50 Prozent. Wer die Kosten am Ende tragen wird, ist ebenfalls noch nicht klar. Der Bund würde sich wohl daran beteiligen, und auch die Stadt müsste ihren Beitrag leisten.

Bei der Gemeinde Kriens, die ebenfalls von der Spange Süd betroffen wäre, äussert man sich vorsichtig: «Grundsätzlich stehen wir dem Projekt im Sinne der im Aggloprogramm geplanten Massnahmen positiv gegenüber», sagt Gemeindeammann Matthias Senn. «Die genauen Auswirkungen der Spange Süd für die Gemeinde Kriens sind jedoch noch nicht bekannt.»

Die Verwesungsprobleme sind behoben

ROTHENBURG Die Sanierung des Friedhofs Bertiswil ist abgeschlossen. Überraschungen beim Entfernen der Gräber soll es keine mehr geben.

Es war für die Hinterbliebenen eine emotional schwierige Situation: Auf dem Friedhof Bertiswil in Rothenburg wurde eine ungenügende Verwesung der Toten festgestellt. So waren nach der 20-jährigen Grabesruhe bei der Grabaufhebung nicht selten noch Überreste des Verstorbenen vorzufinden. Grund waren lehmige Böden, die aufgrund einer ungenügenden Entwässerung und Belüftung entstanden sind. Nun ist das Problem behoben. Während knapp acht Monaten und damit schneller als geplant wurde der Friedhof für 1,7 Millionen Franken saniert. Die Wiedereinsegnung des Friedhofs erfolgt an Allerheiligen.

3000 Kubikmeter Lehmerde weg

Es wurden nicht nur 3000 Kubikmeter Lehmerde gegen eine speziell den Ver-

hältnissen angepasste Humusmischung ersetzt, sondern auch die Weganlagen und das Wassersystem wurden erneuert. «Zudem haben wir den Umbau der Friedhofsanlage der aktuellen Bestattungssituation angepasst und die Wünsche der Rothenburger bezüglich der Friedhofs- und Grabgestaltung berücksichtigt», sagt Erich Aeschlimann, Geschäftsführer des auf Friedhofsplanung und Exhumationen spezialisierten Altdorfer Architektur- und Planungsbüros Tony Linder + Partner AG. So wurde der Entwicklung Rechnung getragen, dass die Urnen- gegenüber der Erdbestattung inzwischen mehr als doppelt so häufig gewählt wird. Entsprechend wurden die vier Familiengrabfelder, die für eine Erdbestattung ausgelegt sind, auf zwei Felder reduziert. Insgesamt waren 99 Grabstätten von der Sanierung betroffen.

Weniger Wasser, mehr Luft

Das alte, lehmige Erdmaterial in den Grabfeldern wurde schichtweise abgetragen und in eine öffentliche Deponie geführt. «Bei diesem Arbeitsvorgang wurden Exhumationsarbeiten pietätvoll und akribisch ausgeführt», so Armin Gisler, Bauführer der S & Bau AG in



Erich Aeschlimann auf dem Friedhof Bertiswil. Bild cmt

Perlen. Die entnommenen Überreste wurden entweder zwischengelagert oder, bei jenen Verstorbenen, deren Grabesruhe abgelaufen war, in eine sanierte Gebeinegrube neben dem Grabfeld umgebettet. Mit dem Ergebnis ist Aeschlimann zufrieden. «Mit der neuen Bodenbeschaffung kann der Verwesungsprozess optimal erfolgen.» Infolge eines neuen Entwässerungssystems, das der Kanalisation zugeleitet und mit Filter- und Drainageschichten versehen ist, und des neuen Bodenaufbaus, der mehr Luft zukommen lässt, kann der Verwesungsprozess nun im Zeitraum der Grabesruhe erfolgen. Abschliessend ist der Gefahr des Einsinkens der Grabdenkmäler mit dem Einbauen von Grabsteinfundamenten begegnet worden.

Aeschlimann rechnet damit, dass der Friedhof Bertiswil mit diesen Neuerungen für die nächsten 60 Jahre ohne grössere zusätzliche Arbeiten abseits der Unterhaltsarbeiten genutzt werden kann.

BASIL BÖHNI
basil.boehni@luzernerzeitung.ch

HINWEIS

► Totengedenkfeier mit anschliessender Wiedereinweihung am 1. November, 14 Uhr. ◀